

Kompetenzen in der Bildungsforschung bündeln

Symbiose von grundlagen- und
anwendungsorientierter Forschung
Ein Gespräch mit dem Sprecher des
Vorstands des Interdisziplinären
Zentrums für Bildungsforschung (IZfB),
Maik Walpuski

**Zentren für Bildungsforschung
findet man an vielen Universitäten
– was zeichnet das noch recht
junge IZfB aus?**

Das Interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung (IZfB) wurde am 1. Januar 2016 als dauerhafte zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Duisburg-Essen (UDE) gegründet. Grundlegendes Ziel ist die Förderung der Bildungsforschung und entsprechender Entwicklungsvorhaben sowie die Veröffentlichung und der

Transfer von Forschungsergebnissen. Die beiden bis dahin bestehenden Einrichtungen, das Zentrum für empirische Bildungsforschung und das Methodenzentrum für qualitative Bildungsforschung, wurden in diesem interdisziplinären, fakultätsübergreifenden und methodologisch-methodisch breit ausgerichteten Zentrum zusammengefasst. So findet man hier quantitativ und qualitativ ausgerichtete Forschung unter einem Dach, was nicht immer selbstverständlich ist.

**Was charakterisiert, abgesehen von
der gelebten Methodenvielfalt, das
IZfB?**

Seit der Gründung des IZfB ist seine Mitgliederzahl von 85 Mitgliedern auf etwa 210 angewachsen. Der interdisziplinäre Fokus spiegelt sich in der Verankerung von bildungsbezogenen Themen weit über die Fakultät für Bildungswissenschaften hinaus. Zu nennen sind beispielsweise die verschiedenen Fachdidaktiken, bildungspolitische und soziologische Fragen in den Gesellschafts-



Maik Walpuski. Foto: Vladimir Unkovic

wissenschaften und die Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Das IZfB vernetzt nicht nur Forschende aller elf Fakultäten der Universität Duisburg-Essen miteinander, es sind auch alle an der Forschung beteiligten Statusgruppen im Zentrum vertreten.

Was zeichnet die Mitglieder des IZfB aus?

Die von Mitgliedern eingeworbenen Verbundprojekte machen deutlich, dass die Mitglieder des IZfB qualitativ hochwertige Forschungsarbeit leisten und sich damit auch in hochkompetitiven Ausschreibungsverfahren durchsetzen können.

Aufgrund ihrer hohen Expertise und erfolgreichen Drittmittelwerbung sind zahlreiche Bildungsforscher*innen der UDE als Gutachter*innen bei großen Drittmittelgebern tätig. Auf übergeordneter Ebene werden dort Aufgaben zum Beispiel in DFG-Fachkollegien oder in Beiräten beziehungsweise Expert*innenkreisen des BMBF wahrgenommen. Die Fachkompetenz der Bildungsforscher*innen der UDE wird auch deutlich durch die Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Beiräten von Einrichtungen anderer Hochschulen, Landesinstituten oder Stiftungen. Darüber hinaus engagieren sich viele Mitglieder des IZfB als (stellvertretende) Sprecher*innen in verschiedenen Fachgesellschaften und deren Sektionen. Viele bringen auch ihr Expertenwissen als (Mit)herausgeber*innen, Mitglieder in Editorial Boards oder Gutachter*innen bei einer Vielzahl von nationalen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften ein.

Was sind die Forschungsschwerpunkte des IZfB?

Im IZfB finden alle Bereiche der UDE-Bildungsforschung Berücksichtigung. So werden alle Ebenen des Bildungssystems, der Bildungsinstitutionen untersucht.

Die Themen erstrecken sich von fachlichen und überfachlichen Lehr-Lernprozessen/-ergebnissen bis zu außerschulischen Bildungs- und Sozialisationsprozessen. Dabei werden gesellschaftliche, historisch gewachsene Rahmenbedingungen (z. B. mit Blick auf das UDE-Profilmerkmal der Bildungsgerechtigkeit) und normative Fragen von Bildung berücksichtigt. In den Blick genommen wird dabei der gesamte Bildungsverlauf – elementare, schulische, berufliche und universitäre Bildung, Ausbildung und Weiterbildung sowie außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung.

Die hochrangige, in den unterschiedlichen Disziplinen etablierte Forschung der IZfB-Mitglieder ist den Schwerpunkten

- Schul- und Unterrichtsforschung,
- Professionsforschung und
- Bildungsforschung über die Lebensspanne

zuzuordnen, wobei das gesamte Forschungsspektrum deutlich breiter aufgestellt ist (Abbildung 2).

Gibt es trotz der breiten Aufstellung Spezialgebiete der Mitglieder?

Eine große interdisziplinäre Gruppe von IZfB-Mitgliedern forscht sehr erfolgreich im Bereich der naturwissenschaftlichen und technischen Fachdidaktiken in Kooperation mit der Lehr-Lern-Psychologie. Aus dieser Gruppe ging unter anderem die DFG-Forschungsgruppe „Akademisches Lernen und Studienerfolg in der Eingangsphase von naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen“ (ALSTER, Sprecher*in: Elke Sumfleth & Detlev Leutner) hervor, die von 2015 bis 2017 die Ursachen für die im internationalen Vergleich hohen Studienabbruchsquoten im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften untersuchte (siehe den diesbezüglichen Beitrag in diesem Heft) und seit 2018 in einem Forschungsverbund von fünf DFG-finanzierten Projekten inhaltlich erweitert fortgesetzt wird.

Kann man also von einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung sprechen?

Nicht ganz. Das Projekt „Chemie, Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften: *Studienerfolg und Studienabbruch* (CASSIS)“ ist ein Verbundprojekt unter meiner Leitung in Kooperation mit Martin Lang, Detlev Leutner, Sabine Manzel und Elke Sumfleth. Es zielt darauf, institutionelle und individuelle Variablen zu untersuchen, die den Studienabbruch an verschiedenen Hochschulformen beeinflussen. Insbesondere die Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund findet hier besondere Beachtung. Mit diesem Projekt konnte in der BMBF-Förderlinie Studienerfolg und Studienabbruch bundesweit die höchste Fördersumme der aktuellen Bewilligungsrunde eingeworben werden. In derselben Förderlinie startete 2017 das Kooperationsprojekt „Studienabbruch, Habitus und Gesellschaftsbild“ (STHAGE) von Helmut Bremer (mit der Hochschule Hannover als Kooperationspartner). Das Vorhaben zielt auf ein differenziertes Verstehen der Ursachen von Studienabbrüchen, indem Studienabbrüche beziehungsweise Zweifel am Studium mit habitus-bedingten „Passungsverhältnissen“ und mit Vorstellungen gesellschaftlicher Ordnung („Gesellschaftsbildern“) in Verbindung gebracht werden.

In der BMBF-Förderlinie *Forschung zur digitalen Hochschulbildung* konnten 2017 ebenfalls zwei Projekte erfolgreich beantragt werden: Im Projekt „FUNDAMENT“ wollen Martin Lang und seine Kooperationspartner an der TU Kaiserslautern mit Unterstützung digitaler Medien den oft schwierigen Einstieg in das ingenieurwissenschaftliche Studium erleichtern. Das Projekt „ActiveLeaRn“ ist ein Verbundprojekt von Michael Kerres mit Partnern an der Universität Oldenburg. Es untersucht die Frage, unter welchen Bedingungen der Einsatz digitaler

Medien zur Aktivierung von Lernprozessen in der Hochschullehre beiträgt.

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützt die UDE mit „Professionalisierung für Vielfalt (ProViel) dynamisch, reflexiv, evidenzbasiert“ den Ausbau ihres Ausbildungsschwerpunktes „Umgang mit Heterogenität in der Schule“. Zwischen 2016 und 2019 umfasste „ProViel“ insgesamt 22 Teilprojekte in den drei Handlungsfeldern „Vielfalt & Inklusion“, „Skills Labs | Neue Lernräume“ und „Qualitätsentwicklung/-sicherung“. Zahlreiche Mitglieder des IZfB sind sowohl in den Teilprojekten engagiert als auch für die Koordination der Handlungsfelder verantwortlich.

Mit großer Öffentlichkeitswirkung bearbeiten Mitglieder des IZfB (Albert Bremerich-Vos, Hans E. Fischer, Detlev Leutner, Angela Sandmann, Philipp Schmiemann, Elke Sumfleth, Helena van Vorst) im Universitätsallianz Ruhr-Verbund das von der Stiftung Mercator und dem NRW-Ministerium für Schule und Bildung geförderte Verbundprojekt „GanzIn – Mit Ganztags mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW“. Dabei handelt es sich um ein insgesamt zehnjähriges Schulentwicklungsprojekt, in dem Gymnasien in NRW bei der Einführung des Ganztagsbetriebs unterstützt werden. Die letzte Projektphase, in der die beteiligten Fakultäten jeweils zwei Doktorandenstellen erhielten, läuft bis 2019. Mit Finanzierung durch die RAG-Stiftung (Projekt „Gemeinsam Ganztags. Ein regionales Netzwerk zur Sprachbildung im Ganztags“) werden wesentliche Ergebnisse des GanzIn-Projekts von 2018 bis 2021 in regionale Anwendungsfelder übertragen.

Die „International Civic and Citizenship Education Study“ (ICCS 2016) unter Leitung von Hermann Josef Abs untersucht, inwieweit Jugendliche in der Schule auf ihre Rolle als Bürger*innen in

Demokratien vorbereitet werden. Im Jahr 2016 hat Nordrhein-Westfalen als eines von 24 Schulsystemen in Europa, Asien und Lateinamerika an „ICCS 2016“ teilgenommen. Durch eine Bestandsaufnahme des politischen Mindsets von 14-Jährigen im internationalen Vergleich schafft die Studie eine empirische Basis für die weitere Entwicklung der zivilgesellschaftlichen und politischen Bildung in den beteiligten Ländern.

Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz der Digitalisierung in allen Lebensbereichen und der Verantwortung, die insbesondere der Bildungsforschung zukommt, wird die Forschung im Bereich „Bildung in der digitalen Welt“ in besonderer Weise unterstützt und gefördert und soll so zu einem weiteren Schwerpunkt der Bildungsforschung an der UDE ausgebaut werden. Dazu wird das IZfB zum Beispiel in Kooperation mit der Antragsteller*innen-gruppe der Forschungsplattform „Bildung in der digitalen Welt – ForBILD“ (Michael Beißwenger, Heinz Ulrich Hoppe, Michael Kerres, Nicole Krämer und Rolf Parr), in der vier durch das Bund-Länder-Programm für den wissenschaftlichen Nachwuchs geförderte Juniorprofessuren vernetzt sind, den organisatorischen Rahmen bieten.

Welche inhaltlichen und strukturellen Ziele verfolgt das IZfB?

Ziel des IZfB ist, die Bildungsforschung an der UDE interdisziplinär aufzustellen und die gesamte Bandbreite empirischer Forschung in diesem Bereich in Austausch zu bringen und produktiv miteinander zu verbinden. Dass zum Beispiel in der BMBF-Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ zwei Verbundprojekte aus dem IZfB mit forschungsmethodisch jeweils unterschiedlicher Ausrichtung, aber unter gegenseitiger Begleitung gefördert werden, zeigt, welche Potentiale solch ein Austausch qualitativer und quantitativer Bildungsforschung am Standort besitzt.

Um diese strukturelle Stärkung der Bildungsforschung an der UDE langfristig zu gewährleisten, bietet das IZfB seinen Mitgliedern vielfältige Unterstützung an:

So die Forschungsförderung: Die Projektarbeit wird von der Antragsvorbereitung (z.B. Anschubfinanzierung für neue Projektanträge) über die Projektdurchführung (z.B. Scanservice, Unterstützung zur Transkription, technische Unterstützung) bis zur Veröffentlichung der Forschungsergebnisse unterstützt.

Daneben ist uns die Vernetzungsförderung wichtig: Zur Stärkung der inhaltlichen internen und externen Vernetzung führt das IZfB Vortragsreihen durch und ermöglicht die Einladung von Gastwissenschaftler*innen. Ebenso wird die Ausrichtung von Tagungen und Nachwuchstreffen an der UDE unterstützt und durch Gewährung von Reisekostenzuschüssen Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit zur Teilnahme an externen Tagungen gegeben.

Eine weitere entscheidende Komponente ist die Nachwuchsförderung: Dissertationen und Habilitationen leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsforschung. Daher liegt dem IZfB die Unterstützung des akademischen Nachwuchses besonders am Herzen. Zur Stärkung der Mitglieder in der Qualifikationsphase unterstützt das IZfB ihre Ausbildung und interdisziplinäre Vernetzung unter anderem durch Methoden-Workshops, Forschungswerkstätten und ein regelmäßig stattfindendes Graduiertenkolloquium. Im Verlauf der Promotionszeit können so auch Einblicke in und Kenntnisse zu Forschungsmethoden und Forschungsbereichen gewonnen werden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der eigenen Dissertation stehen. Zum Nachweis dieser interdisziplinären Zusatzausbildung wird der Erwerb des Zertifikats „Interdisziplinäre Bildungsforschung“ angeboten.